

Correspondent

Erscheint

Mittwoch, Freitag,
Sonntag.

mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonnabend den 17. Dezember 1892.

N: 146.

An unsere Abonnenten und Leser!

Mit dem 1. Januar 1893 beginnt der einunddreißigste Jahrgang des Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Am gleichen Datum nimmt der neue Verband der deutschen Buchdrucker seine Thätigkeit auf.

Es braucht wohl bloß auf diese beiden Thatfachen hingewiesen zu werden, um dem Organe der Buchdruckergehilfen nicht allein seine alten Freunde zu erhalten, sondern auch die Veranlassung zu bieten, daß ihm die alten Freunde zahlreiche neue werben.

Für ein Blatt, das dreißig volle Jahre hindurch seine Existenznotwendigkeit erwiesen hat, bedarf es eigentlich keiner besondern Empfehlung. Nur für diejenigen Kollegen, die sein Vorhandensein zeitweise oder immer übersehen, ist die Erinnerung am Platze, daß das Gehilfenorgan auch für sie wirkt und schafft und daß sie daher ebenfalls die Pflicht haben, es zu unterstützen.

Und mit Ersethen des neuen Verbandes wird der Correspondent auch diesem wieder ein Pionier sein, wie er es schon dem frühern Deutschen Buchdruckerverband und dem Unterstützungsvereine gewesen ist.

Ebenso mögen die Verbandsgenossen und alle ihre Lage begreifenden Gehilfen, angefaßt durch den frischen Geist, den die soeben gebildete Organisationsform mit sich bringt, den Correspondenten durch Abonnement auf seiner ansehnlichen Höhe erhalten, ja diese nach Kräften steigern, denn die Schärfe und Durchschlagskraft dieser unschätzbaren geistigen Waffe wird durch die Verbreitung bestimmt.

Die Berliner Generalversammlung des U. B. D. B. hat im Interesse einer starken Verbreitung des Blattes den Abonnementspreis derartig erniedrigt, daß es jeder Kollege ohne ein sonderliches Opfer anschaffen kann.

Was seinen Inhalt betrifft, so wird der Correspondent auch in Zukunft wie seit dreißig Jahren in erster Linie die gewerblichen Vorgänge scharf im Auge halten und Steine zum Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation herbeitragen. Seine vornehmste Aufgabe bleibt die Vorkämpferschaft für Verbesserung des Loses der Gehilfen. Hierbei kann und darf er nicht blind sein, einerseits für die Bestrebungen und Bewegungen auf dem allgemeinen Gebiete der wirtschaftlichen wie politischen Arbeiterbewegung, andererseits für die sozialpolitischen Maßnahmen des Staates, Vereinsgesetzgebung u. dergl. m., soweit sie die Buchdrucker als Staatsbürger berühren.

Letztere Stoffe finden in der Regel in der vorzüglich gepflegten Rundschau Berücksichtigung, während bei außerordentlichen Anlässen besondere Artikel geboten werden. Der Berichterstatterdienst des Correspondenten dehnt sich weit über die Grenzpfähle Deutschlands aus und ist im wahren Sinne des Wortes international.

Ein hunderte von Mitgliedern zählender Mitarbeiterkreis, dem wir an dieser Stelle den herzlichsten Dank aussprechen, wie wir ihn auch zur regen Fortarbeit einladen, hält das Gehilfenorgan auf dem Laufenden, bringt es in innige Uebereinstimmung mit dem Denken und Fühlen der Gesamtheit der Berufsgenossen und gestaltet es anregend, belehrend und unterhaltend. Der Correspondent besitzt alle Vorzüge der Kollektivarbeit, kleine Nachteile derselben wird nur der Hypochonder nicht verschmerzen, zu denen die Buchdrucker gottlob niemals zu zählen waren.

So seien all unsere Leser nochmals zur Wiederbestellung und Weiterverbreitung des Correspondenten höflichst aufgefordert.

Redaktion und Geschäftsstelle.

Krankengeldzuschuß im Verbands.

In vorgerückter Stunde tauchte bei der Umwandlung des Gewerkvereins die Meinungsverschiedenheit über die Höhe der vom Verbands zu zahlenden Unterstützung an erwerbsunfähige Mitglieder auf. Als der Zentralvorstand Mitte September die Mitglieder durch Zirkular in seine Absicht einweihte, zum Ersatze für die Zentralkrankenkasse vom 1. Januar an gegen einen in die Verbandskasse zu zahlenden Mehrbeitrag von 30 Pfennig ein Krankengeld von 7 Mark als Zuschuß zur Unterstützung der Zwangskassen einzuführen, da waren die Gauvorstände mit diesem Vorschlage beinahe einstimmig zufrieden, obwohl aus einzelnen Mitgliedschaften im Corr. andere Wünsche zum Ausdruck kamen und in der That die Verhältnisse in den einzelnen Gauen verschieden lagen. In vielen Orten genügte die Mitglieder dem Krankenversicherungs-Gesetze durch alleinige Zugehörigkeit zur Zentralkrankenkasse, in anderen waren sie zugleich in den Ortskassen versichert. Mit Auflösung der Zentralkrankenkasse verändert sich dieses Bild. Nämlich ausnahmslos alle bisherigen Mitglieder der Z. K. K. sind gezwungen, den die vorgeschriebenen Naturalleistungen gewährenden Orts- oder Gemeindekrankenkassen beizutreten. Hier erhalten die bisher nur der Z. K. K. angehörigen Kollegen einen Ersatz für diese, der jedoch vielfach im Geld-

betrage nicht viel mehr als die Hälfte der von dieser Kasse gezahlten Unterstützung ausmachen wird, für jene Mitglieder hingegen, die schon den Ortskassen angehörten, geht eine Unterstützung Gelegenheit (die Z. K. K.) ganz und gar ein. Der Zentralvorstand proponierte also zum Ersatz eine vom Verbands zu leistende Beihilfe zu der Ortskassenunterstützung von 7 Mark und riet, dort, wo man mit dem Betrage nicht auskomme, aus Gaumitteln weitere Zuschüsse zu beschaffen. Zur Besorgung solcher Zuschüsse trafen die Gauen, die, wie schon bemerkt, dem Arrangement beistimmten, bereits eine Reihe von Wochen allerlei Vorbereitungen, als nachträglich der Gau Berlin Widerspruch gegen den Satz von 7 Mark erhob und eine Unterstützung von 10,50 Mark bei 40 Pfennig Beitrag wünschte. Der Berliner Antrag beschäftigte die Konferenz der Gauvorsteher zu Halle, welche es den Mitgliedern überließ, mittels in den Gauen vorzunehmender Urabstimmung hierüber zu entscheiden.

Nun soll nicht etwa im gegenwärtigen Artikel für den einen oder andern der fraglichen Unterstützungssätze Stimmung gemacht werden, indes wir halten es für geboten, die Gesichtspunkte und Grundsätze zu fixieren, welche für die Mitglieder der einzelnen Gauen bei der Abstimmung leitend sein können. Unsre Meinung geht nämlich dahin, daß das Ergebnis der Abstimmung sowohl die wirkliche Bedürfnisfrage der Mehrheit lösen

wie auch dem Gewerksvereine jeden Anstoß ersparen soll, durch den er Schaden leiden könnte.

Die bevorstehenden Abstimmungen werden wohl meist vom örtlichen Standpunkt aus geschehen, sodaß die Kollegen eines und desselben Ortes in der Regel ein gleiches Botum abgeben dürften. Gegen dieses Verfahren wird wohl nichts einzuwenden sein, denn die thatsächlichen Verhältnisse kommen bei demselben am besten zum Vorschein. Gewiß wäre es verkehrt, wenn man anstatt der realen Bedingungen die Theorie und den Geschmack bestimmen ließe, halten doch letztere gegen die ersteren nimmermehr stand. Die örtlichen Zustände werden der Abstimmung also den Stempel aufdrücken. Wohl an, aber eins sei noch beachtet: daß das allgemeine Gewerkvereinsinteresse bei der Beurteilung stets mit in betracht gezogen werden muß.

Zuerst wird jeder die Frage an sich zu stellen haben: Brauche ich außer der mir aus den gesetzlichen Kassen fließenden Unterstützung eine höhere Unterstützung als 7 Mark oder komme ich mit dieser aus? Natürlich läuft die Höhe des Beitrags (30 Pf. bei 7 Mk., 40 Pf. bei 10,50 Mk.) neben vorstehender Frage her und je nachdem der Abstimmende den höhern oder geringern Beitrag zahlen will, wird er sich entschließen. Freilich soll zugleich eine angemessene Höhe des eventuell zu beziehenden Krankengeldes nicht überschritten werden und demnach sollte sich kein Kollege von

der Fähigkeit, einen 10 Pfennige höhern Beitrag zahlen zu können, leiten lassen, vielmehr jeder eine mäßige Grenze einhalten und die dürste wohl der Betrag sein, auf den er bisher für Krankheitsfälle versichert war. Das Niveau der Krankenunterstützung zu steigern, liegt keineswegs in den Intentionen des Vereins, weil dies einen höhern Beitrag bedingt, der wiederum die Heranziehung neuer Mitglieder erschwert; gleichwohl werden ja auch bei vom Verbands zu zahlenden 7 Mark die jetzt erst in die Zwangskassen tretenden Kollegen mehrfach insgesamt ein höheres Krankengeld erreichen als sie bisher aus der Z. K. K. bezogen, diese Folge läßt sich aber nicht vermeiden, andererseits wird eine Ueberversicherung bei diesen Mitgliedern noch nicht eintreten. Kann der Abstimme nach Beobachtung der eben vorgeführten Momente die obige Frage dahin beantworten, daß er einen höhern Krankengeldzuschuß bedarf als 7 Mark, so wird er für 10,50 Mark stimmen, im andern Falle gibt er eben den auf 7 Mark lautenden Zettel ab.

Wenn wir oben die lokalen Verhältnisse als leitend für die Abstimmung gelten lassen, so bedarf dieser Grundsatz einer engen Umgrenzung. Dieselben können nur geltend sein im Hinblick auf die schwierig abzuändernden Einrichtungen der gesetzlichen Kassen. Auf freiwillige Nebeneinstitute für Krankenbeihilfe, das Arbeitsverhältnis müßte denn gerade von ihnen abhängig sein, kann diese Rücksicht nicht ausgebehrt werden. Im Gegenteile, da nun einmal der Gesamtverein bei der Krankenunterstützung mit verblieben ist, muß uns auch daran liegen, daß er allen Nebenkassen Terrain abgewinnt, daß diese zu seinen gunsten entweder ganz aufhören oder doch ihre Verrichtungen einschränken. Denn es widerspricht jedem Systeme, daß der Gewerbeverein als Ganzes eine Obliegenheit aufgibt, mit dem Effekte, daß die Partikel sie verstreut wieder aufnehmen.

Wird im vorstehenden eine Richtschnur für die Abstimmung entwickelt, so sei noch dem Einwurfe der erschwerten Agitation gedacht, falls der Verband infolge eines höhern Unterstützungssatzes eine höhere Steuer erhöhe. Man würde man wohl die Mitglieder von der Teilnahme an den Gauzuschüssen entbinden? Daran denkt gewiß keine Verwaltung und so bleibt es nach dieser Richtung fast einerlei wie die Würfel fallen. Der Agitation können die Wege allein durch den hier mehrfach gemachten Vorschlag gründlich gebnet werden, daß man den Neuaufzunehmenden den Beitritt zum Krankengeldzuschusse freistellt und sie so nach und nach zu den vollen Anforderungen, die der Gewerbeverein an den Mann stellt, erzieht. Ohne derartige Mittel werden noch manchmal die Kosten von Agitationsreisen im Mißverhältnisse zum Erfolge stehen, weil die der Organisation fernstehenden Kollegen zumeist deren Wert noch nicht schätzen gelernt haben und darum das Äquivalent zu hoch finden oder aber weil sie es nicht aufzubringen vermögen.

Korrespondenzen.

T. Berlin, 11. Dezember. Eine öffentliche Buchdruckerversammlung mit Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen tagte am letzten Sonntage bei überfülltem Saal auf dem „Bod“. Reichstagsabgeordneter Liebtnecht hatte das Referat über „den wirtschaftlichen Niedergang, dessen Ursachen und Folgen“ übernommen. Bei Beginn seines Vortrags wies er darauf hin, daß es der Berliner Buchdrucker-Gewerkschaften, der an der Spitze der politischen Bewegung stand, gewesen sei, der ihm, als er nach fünfzehnjähriger Verbannung nach Deutschland zurückkehrte, Gelegenheit gab, politisch aufzutreten. Er hielt daselbst Vorträge über die englische Arbeiterbewegung, worin er den Arbeitern die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Bewegung begrifflich machte, ferner über die Bauernkriege und über die Bewegung der unteren Volksschichten und wandte sich auch gegen den sogenannten Staatssozialismus, der damals in Mode kam, indem es die Regierung versuchte, den Sozialismus vor den

Wagen des Bismarckschen Absolutismus zu spannen. Piergegen machte er Front. Wegen dieser Rede im Berliner Buchdruckerverein erfolgte seine Ausweisung. Er spreche deshalb besonders gern bei den Buchdruckern und werde, soweit seine Zeit es erlaube, dies für die Folge ebenso thun. Redner führte nun, auf das eigentliche Thema eingehend, etwa folgendes aus: Die Arbeitslosigkeit ist nicht bloß ein nationales, sondern ein internationales Uebel. Aus allen Teilen der Erde ertönen Klagen, daß der Notstand Dimensionen angenommen habe wie nie zuvor. Die Zustände sind derart, daß man keinen Vergleich mit früher stellen könne. Die Kreise, welche im Stande sind, eine Statistik über die herrschende Arbeitslosigkeit zu geben, hüten sich wohl, den Schleier hiervon wegzuziehen, während die Arbeiter, die ein Interesse daran haben, nicht in der Lage sind, eine vollständige Statistik zu schaffen. Die Schätzungen, wonach beispielsweise in Berlin 20000 bis 30000, in London 100000 Arbeitslose liegen, sind noch lange nicht zu hoch gegriffen oder gar übertrieben und für jeden, der den Organismus der heutigen Wirtschaftsweise kennt, bietet dies auch nichts verwunderliches. Redner weist an der Hand von Zahlen nach, wie in England in der Baumwoll-Industrie, wo der Großbetrieb zuerst eingeführt wurde, immer mehr Arbeitskräfte überflüssig wurden und fährt dann weiter fort: Diese Arbeiter, welche nach dem Ausspruch Aristoteles' eine Entlastung der Menschheit sein sollten, sind unter diesen Umständen eine Plage. Sie verdrängen die anderen Arbeiter. Die Arbeit läßt sich konzentrieren durch verfeinerte Vorrichtungen. Wenn dies auch weniger im Buchdruckgewerbe vorkomme, so aber in anderen Gewerben, wo es eingerichtet werden kann, daß eine Arbeit, zu welcher ursprünglich 10 Stunden nötig waren, später in einer Stunde hergestellt wird. Redner ging des nähern darauf ein, wie der Kapitalismus beschriebt ist, Einrichtungen zu schaffen, welche Arbeitskräfte überflüssig machen, um, wie es sein Wesen bedingt, die Kluft zwischen Unternehmern und Arbeitern immer mehr zu erweitern, er verwies darauf, wie auch das Eigentum der Mittelschichten immer mehr in den Besitz des Kapitalismus übergeht, wodurch das Proletariat immer mehr vermehrt wird. Ferner wies er nach, wie die Enteignung des Grundbesitzes immer mehr vor sich geht. In Frankreich beispielsweise bestche kein einziger Kleinbauer mehr, der nicht vollständig überschuldet sei, dies seien die Heloten des Kapitalismus. Der Bauer hat einfach für letztern zu arbeiten und bekommt seinen Vorfuß. Das sogenannte kleineigentum in Frankreich sei nichts als Scheineigentum. Ebenso verhalte es sich in Deutschland. Der Bauer gehe eben zu grund und sein Herrgott könne ihm helfen. Der Kapitalismus zerstöre naturgemäß das Eigentum der großen Masse des Volkes. Neun Zehntel betrage hier in Deutschland die Zahl der Eigentumslosen, also derer, die von ihrem Gelde nicht leben können. In England sei der Mittelstand bereits hinweggefegt, da gebe es bloß zwei Klassen. In Deutschland nehme der Enteignungsprozeß seinen Fortgang und Bismarck habe ihn mit seiner Politik redlich gefördert. Redner fuhr fort: Die heutige Arbeitslosigkeit geht organisch aus der kapitalistischen Produktionsweise hervor. Jeder sucht den andern zu überbieten, es entsteht eine Konkurrenz der Arbeiter unter sich. Durch Verbesserung der Maschinen suchen sich die Kapitalisten den Rang abzulaufen. Je größer das Unternehmen, desto größer die Umwälzung. Ein Mann mit 10 Millionen Kapital kann 10 Mal mehr produzieren als einer mit 1 Million, als 10 Kapitalisten mit je 1 Million. Je größer das Kapital, desto größer dessen Produktivität. Die Produktion wird nun ohne jede Berechnung, ohne Rücksicht auf den Bedarf, lediglich zum Gelberwerbe betrieben. Da jeder einzelne Kapitalist in dieser Weise wirtschaftet, so entstehen die Krisen, in ihrem Gefolge Arbeitslosigkeit — Elend. Die Krisen galtten früher in der bürgerlichen Gesellschaft Englands als eine Notwendigkeit, etwa wie Ebbe und Flut, als Ableiter. Anders jetzt, wo der Kapitalismus größer entwickelt, die Produktion aufs maßloseste gesteigert ist. Selbst in diesen Zeiten der Krisen sind in 10 Jahren mehr Maschinen angefertigt worden als früher in 20 Jahren. Man erzieht daraus das Planlose, Verkehrte der gegenwärtigen Wirtschaftsweise. Während es an Absatz fehlt, steigert sich die Produktion. Der sogenannte Nationalreichtum, welcher in den Händen weniger steckt, vergrößert sich, auf der andern Seite ist die Massenarmut im Zunehmen begriffen — das ist die Signatur der heutigen Zeit. Das Akute der Krisen tritt heute nicht mehr so sehr hervor als früher, dafür sind dieselben chronisch geworden. Redner zeigte im weitern, wie auch Amerika vom Kapitalismus erobert ist; wenn der Bourgeois glaube, durch Wegfall der MacKinley-Bill die Schleusen des Absatzes geöffnet zu sehen, so befinde er sich stark im Irrtum. Das Unglückete könne eintreffen, indem Amerika heute im Stand ist, den Wettbewerb auf dem Weltmarkte mit England und Deutschland aufzunehmen. Den einzigen Ausweg aus dem Dilemma, in das Deutschland durch die Konkurrenz geraten würde, biete absoluter Freihandel

und Sozialismus. Jeder einzelne müsse danach trachten, als Mensch zu leben. Wir müßten uns vorbereiten, Kräfte gewinnen, vor allem aber organisieren. Nur in der Organisation sei eine Konzentrierung der Kräfte auf einen Punkt möglich und auch nur durch diese seien die Uebelstände aus der Welt zu schaffen. Einer ist nichts. Wir wollen aber alles sein und können alles sein. Aber unvernünftiges Wollen ist Kinderlei. Nur der Wille, der auf Kenntnissen beruht, kann etwas schaffen. Es muß das Bestreben sein, den gewerkschaftlichen Klassenkampf zum politischen Befreiungskampfe zu entwickeln. Redner kam dabei auf den Trades-Unionismus zu sprechen: So lange England den Weltmarkt beherrscht, konnten die Arbeiter den Kapitalisten etwas abnehmen, sobald aber diese Weltmarktstellung erschüttert und ein Stück nach dem andern von der Konkurrenz entrisen ward, wurden auch die Löhne gekürzt. Die Arbeiter versuchten zwar, die Löhne zu halten, waren aber trotz der vorzüglichen Organisation nicht im Stande, die Reduktionen abzuwehren, höchstens das Willkürliche der Kürzungen wurde in etwas abgeschwächt. Das Beispiel Englands zeigt uns, daß die gewerkschaftliche Bewegung allein nicht im Stand ist, den Kampf zu führen und es gibt denn auch dortselbst keinen Gewerkschafter der jüngern Generation, der da glaubt, daß auf dem gewerkschaftlichen Gebiet allein das Heil zu erwarten ist. Ein andres Beispiel jüngern Datums bietet dem Redner der verlassene Buchdruckerstreik. Trotzdem wir Buchdrucker die beste Gewerkschaftsorganisation Deutschlands hätten und die Arbeiter allüberall für uns eingetreten seien, hätten wir erliegen müssen. Diese Niederlage sei aber, obwohl dies grausam klingen möge, für die Buchdrucker und die Arbeiterbewegung ein Glück, indem dieselbe unter der gesamten Arbeiterschaft Klärung geschaffen habe. Auch für die preussische Armee war die Niederlage von Jena ein Glück. Die Buchdrucker hätten gesehen, daß die Gewerkschaft allein nicht genügt und den modernen Ideen sei Eingang verschafft worden. Die Arbeiter haben durch die Summe ihrer Kräfte eine unendliche Kraft. Diese Kraft dürfe aber nicht bloß auf gewerkschaftlichem Weg angewendet werden. Jeder, der am Ufer der Kultur sitzen wolle, müsse weiter streben. Er müsse sich nicht bloß gewerkschaftlich, sondern auch politisch betätigen und die Partei, der er sich anzuschließen habe, sei die Sozialdemokratie. (Anhaltender Beifall.)

(Schluß des Berichtes folgt.)

K. Rendsburg, 10. Dezember. Den auswärtigen Kollegen gestatte ich mir ein kleines Bild von unseren örtlichen Verhältnissen zu geben. Hier stehen gegenwärtig auf drei Druckereien verteilt 18 Kollegen in Kondition, von denen 17 dem Verein angehören. Zu unsrer größten Freude können wir konstatieren, daß die hiesigen Kollegen durch unsern vorjährigen Kampf eine Verbesserung errungen haben, denn es existiert hier in zwei Druckereien, bei Möller und Albers, die neunstündige, bei Carstens die 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Jedenfalls haben die hiesigen Prinzipale eingesehen, daß ein Geschäft nur gedeihen und vorwärts kommen kann, wenn sich Prinzipal und Arbeiter gegenseitig in die Hände arbeiten und wenn Einigkeit unter ihnen herrscht. Unter den Kollegen selbst läßt die Einigkeit teilweise zu wünschen übrig. Aber dieselbe wird jedenfalls durch die vor vierzehn Tagen vorgenommene Neuwahl eines Vorstandes wieder hergestellt werden. Mögen die hiesigen Kollegen das Vergangene ad acta legen und die Versammlungen regelmäßiger besuchen als es leider bis jetzt der Fall gewesen ist.

Rundschau.

Am Silvesterabend feiert Kollege Christ. Engl in Zunebrud sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar hat auch in Deutschland gearbeitet und ist stets hervorragend für die Organisation tätig gewesen. Die Zunebruder Buchdrucker veranstalten im Café Austria ein schönes Fest.

In New York beschloß die Typographia die Regelung der Arbeitszeit wie folgt: Sezer an Abendzeitungen haben in vier Wochen 23 Tage, Sezer an Morgenzeitungen und Tag-Maschinensezer in zwei Wochen 11 Tage, Nacht-Maschinensezer jede Woche 5 Tage zu arbeiten. Sezer in Accidenzdruckereien sind vom Blaumachen befreit, da dieselben schon zehn gesetzliche Feiertage im Jahre zu machen haben; wird an einem solchen Feiertag Arbeit verlangt, so ist dafür ein Tag blau zu machen. Diese Beschlüsse traten am ersten Sonntag im Dezember in Kraft und wurden dem Tarif angehängt. Der in Nr. 142 des Corr. erwähnte Sezer Weiß aus Budapest gehörte der D.-A. T. nicht an, seine Anmeldung wurde vielmehr zurückgewiesen wegen ungenügender Kenntnis der deutschen Sprache. Zu der in derselben Nummer des Corr. enthaltenen Tabelle ist zu bemerken, daß die 42 Stunden Arbeitszeit in Evansville sich nur auf die Sezzzeit beziehen, es gehört demnach dieser Ort zu den wenigen, in denen die achtstündige Arbeitszeit noch nicht durchgeführt ist. — Die Schriftgießer-Organisation in Boston ist der Z. T. U. beigetreten. — Die T. U. in Cleve-

land hat das prozentuale System der Besteuerung eingeführt. — Das englische Morgenblatt Citizen in Ottawa (Kanada), das im März die Unionleute ausschloß, hat die Union wieder anerkannt und den betr. Kontrakt auf ein Jahr unterzeichnet. — Die L. U. in Detroit setzte die Erhöhung des gewissen Geldes in den Bekleidungsarbeiten von 14 auf 15 Doll. für die Dauer von zwei Jahren durch. Die Detroit Free Press zahlt ihren Maschinenlegern 24 Doll. bei achtstündiger Arbeitszeit. — Zur energischen Fortsetzung des seit länger als einem Jahre währenden Streiks in Pittsburg beschloß die F. L. U. eine Extrasteuer von 5 Cents pro Mitglied und Woche. — Unter den Mitgliedern der F. L. U. befinden sich 750 Seherinnen, während die D. A. T. zur Zeit nur ein weibliches Mitglied in Pittsburg hat.

Der heutigen Nummer liegt ein Katalog des typographischen Verlags von A. Waldow in Leipzig bei, auf den wir unsere Leser auch hierdurch aufmerksam machen.

Verene, Kassen usw.

Im Anschluß an den Schuhmacher-Kongreß fand in Frankfurt a. M. die Generalversammlung des Verbandes der Schuhmacher statt. Anwesend waren 30 Delegierte. Die Mitgliederzahl des Verbandes hat seit der letzten Generalversammlung um 4000 abgenommen und beträgt zur Zeit 10121. Die Ausgaben betragen im letzten Geschäftsjahr 71172 Mk. In bezug auf den Halberstädter Kongreß stimmte die Versammlung dem Beschlusse des Kongresses zu, ebenso dem geplanten Kongreß der Bekleidungsindustrie resp. dem Antrage, falls dieser nicht zu Stande komme, die Generalversammlungen der Schneider und Schuhmacher zu gleicher Zeit und am gleichen Orte stattfinden zu lassen. Dem Zusammengehen entspricht auch der in § 3 des Statuts eingeschaltete Satz, wonach in Orten, wo keine Organisation von Arbeitern anderer Berufe in der Bekleidungsindustrie vorhanden ist, solche in den Schuhmacher-Verband aufgenommen werden können. Der Beitrag wird wie bisher auf 10 Pf. wöchentlich belassen. Die Agitationstouren sollen möglichst im Frühjahr und Herbst vorgenommen werden. Die Diäten für die Agitatoren werden von 7 auf 8 Mk. erhöht. Als Sitz des Vorstandes wird Nürnberg wiedergewählt, ebenso verbleibt der Ausschuß in Gotha.

Der Verband der Porzellanmaler, Sitz Altwasser, und der Verband der Porzellanarbeiter werden sich am 1. Januar verschmelzen.

Die passiven Mitglieder (Arbeitgeber) der Leipziger Ortskrankenkasse mögen wohl eingesehen haben, daß die von ihnen der Kasse aufgetriebene dreitägige Karenzzeit für die Dauer sich nicht halten läßt, sie haben sich in einer neuerlichen Generalversammlung bequemt oder besser bequemem müßen, ihre Bedenken fallen zu lassen und nun, wohl um das „Brinzip“ zu retten, sich auf einen Tag Karenzzeit zurückgezogen, womit sich denn auch die aktiven Mitglieder vorläufig zufrieden gaben. Daß eine Kasse für einen Tag Krankenheit nichts zahlt, das läßt sich ja verteidigen, dauert aber die Krankheit länger, so bedeutet auch dieser eine Tag eine Kürzung des ohnehin nicht zu reichlichen Krankengeldes, ist also von Uebel. Die Aerzte, zu deren Gunsten in der Hauptsache diese Maßregel getroffen wurde, haben es kaum nötig, ihr Einkommen auf Kosten der armen Patienten zu erhöhen — es bleibt ihnen, wie die Rechenschaftsberichte der Kasse ausweisen, noch genug zum Leben, jedenfalls mehr als ein Arbeiter auch in gesunden Tagen überhaupt hat.

Die Vergleute von Südwales beschloßen, von Neujahr an der großen National Föderation der britischen Bergarbeiter beizutreten. Der letztere Verband wird dann alle Vergleute Englands mit Ausnahme derjenigen von Northumberland umfassen.

Arbeiterbewegung.

Der badische Fabrikinspektor war im Auftrage des Ministeriums des Innern in Mannheim und trat dort mit den Vertretern der Arbeiterchaft in Verkehr, um deren Meinung über die Sonntagruhe in Fabriken, welche ununterbrochen arbeiten, zu hören. Man entschied sich für 36 Stunden alle drei Wochen.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere gährt es fort und fort, die Verwaltung der famosen Prinzipalstassen, d. i. der Knappschaftsstassen, wird von den Grubendirektoren beherrscht und die dringenden Wünsche der Vergleute in bezug auf die Gestaltung der Kassen gelten nichts, ihre Anträge werden gleichmütig unter den Tisch gewischt, denn Vorstandsglieder werden durch Anwendung von Druck bei den Wahlen nur solche Arbeiter, die mit dem Kopfe zu allen Maßnahmen der Direktoren „Ja“ nicken. Bei all den Demütigungen erhalten die Kohlengräber einen Lohn, der nicht einmal zu den niedrigsten Ansprüchen an das Leben reicht und außerdem werden sie in geistiger Beziehung auf das härteste bedrückt, jedes Wort wird in Fesseln gelegt. Beobachter sind der Meinung, daß über kurz oder lang sich wieder eine konvulsive Bewegung der Arbeiterbevölkerung bemächtigen dürfte, obwohl dieselbe überzeugt ist, zu schwach zu sein, ihr Loß dadurch bessern zu können. Aber die Vergleute stehen auf dem alles erwarten

lassenden Standpunkte, daß sie nichts mehr zu verlieren haben.

In Hückeswagen hat sich ein Fabrikant der Aufreizung dadurch schuldig gemacht, daß er von der Forderung auf Herabsetzung der Löhne abstand, aber, nachdem die Arbeit wieder aufgenommen war, erklärte, in 14 Tagen die Lohnherabsetzung eintreten zu lassen. Die betr. Weber kündigten und der Fabrikant ließ nun Ersatz aus Kottbus kommen. Der Zugang wurde selbstverständlich nicht eben freundlich empfangen und infolgedessen reiste auch ein Teil wieder ab. Diejenigen, welche am Montag in die Fabrik eintraten, wurden des Mittags beim Herauskommen von einer großen Menschenmenge empfangen. Die Verkündigung des Aufzehrparagrafen seitens des Bürgermeisters verschärfte wie gewöhnlich die Sachlage und dehnte die Ansammlung aus noch auf den Dienstag aus, wo die gesamte Gendarmarie des Kreises einschrift und von der Waffe Gebrauch machte. Daraufhin fiel auch aus der Menge ein Schuß. Mehrere Personen wurden verletzt. Am Mittwoch sollte Militär herbeigeht werden, doch scheint sich die Erbitterung ob des Vertrauensmißbrauches etwas gelegt zu haben.

Die Mägenfabrik von Westmann in Berlin offerierte ihren Arbeitern als Weihnachts-Angebende eine Herabsetzung des Lohnes und entließ sie sämtlich sofort infolge Ablehnung dieser Forderung. — Die Zahl der Streitenden in der Mauffischen Schuhfabrik beträgt 28.

Im Eisenhüttenwerke Wilhelmshütte bei Sprottau streifen die Schmiede wegen 10proz. Lohnherabsetzung.

In der Ficherschen Weichseijengeriei in Brünn wurde die Arbeit eingestellt. In Senftenberg, Böhmen, wurden 510 Arbeiter einer Färberei und Walkerei ausgesperrt, schon weil sie den Wunsch auf Lohnherhöhung äußerten. — In Steierdorf, Ungarn, streifen 5000 Vergleute wegen Herabsetzung des Lohnes.

In Budapest streift die Hälfte der dortigen Holzbildhauer, während der andern Hälfte die f. B. gestellten Forderungen, namentlich die achtstündige Arbeitszeit, bewilligt sind. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde nun beschlossen, überhaupt nicht mehr in Fabriken und bei Tischlermeistern zu arbeiten und dadurch diese zu zwingen, ihre Bildhauerarbeiten zu den Bildhauerprinzipalen zu schicken. Die Redaktion der Bildhauer-Zeitung macht hierzu ein Fragezeichen, dem wir uns anschließen. Aus Wien müßen Arbeiten, die von Budapest aufgegeben waren, wieder zurückgeschickt werden, da die betr. Gehilfen mit Einstellung der Arbeit drohten. Schließlich ist doch noch die Einstellung erfolgt, da der in Frage kommende Unternehmer zwei Kollegen dieserhalb mahregelte.

Die Grazer Maurer und deren Hilfsarbeiter stellen folgende Forderungen: Minimalarbeitslohn für minder tüchtige Maurer 1,80 fl. für mittelmäßige 2 fl. und für die tüchtigsten 2,20 fl. den Tag; für Tagelöhner 1,20 fl. bis 1,40 fl.; für Tagelöhnerinnen 80 kr. und für Lehrlinge im ersten Lehrjahr 80 kr., im zweiten 1 fl., im dritten 1,20 fl. und im vierten 1,40 fl. Jeden Montag und Sonnabend neunstündige Arbeitszeit und zwar von 7 Uhr früh bis 5 Uhr abends mit einer einstündigen Mittagspause. An den übrigen Wochentagen müßen die zehnstündige Arbeitszeit und die bisher üblichen Ruhepausen streng eingehalten werden. Die Lohnauszahlung hat Sonnabends um 5 Uhr abends zu beginnen und muß so gehandhabt werden, daß sie bis längstens 6 Uhr abends beendet ist. Jedes weitere Zuwarten wird als Zeltverfümmnis betrachtet und muß im Prozentsatze zum üblichen Tageslohne dem Arbeiter bezahlt werden. Diese Forderungen sollen am 15. März 1893 in Kraft treten.

Verchiedenes.

Der Landtag in Sachsen-Altenburg setzte die Gehälter der Landeschullehrer auf 1050 bis 1800 Mark fest.

Von allen mohamedanischen Ländern hat Aegypten die meisten Zeitungen. Im Nilthale zählt man nicht weniger denn 92, wovon 56 auf Kairo, 28 auf Alexandrien und 8 auf Port-Said entfallen; 40 erscheinen in arabischer, 24 in französischer, 16 in griechischer, 10 in italienischer und 2 in englischer Sprache.

Briefkasten.

S. in Berlin: 1,40 Mk. erhalten, aber 15 Pf. Bestelligt bezahlt. — E. Sommer in Berlin: Warum senden Sie die Nachnahme (65 Pf.) zurück? — K. in G.az: Wird wohl schwerlich noch ein Geschäft zu machen sein. — N. in Dortmund: Da der Gewerterein die Leberarbeit bekämpft und nach Verkürzung der Arbeitszeit strebt, muß er es auch verwerfen, wenn Gehilfen und ihre Angehörigen des Abends und Sonntags zu Hause für eigne Kundschaft arbeiten. Aus B. ging uns die gleiche Antwort zu mit dem Hinzufügen, daß nur moralisch dagegen zu wirken sei.

Wichtigung. Im Münchener Festversammlungsbericht in Nr. 144 hat sich bedauerlicherweise ein Fehler eingeschlichen; es ist in der drittelsten Zeile für den Namen „Edardt“ der vielen bekannte alte Kollege Eduard Egger zu verstehen.

Verene Nachrichten.

Veren Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Montag den 19. Dezember, abends präzis 8 Uhr, im Saale der „Flora“, Hauptversammlung. T.-D.: 1. Vereinstteilungen. 2. Bewilligung einer Weihnachtsunterstützung an Konditionslose. 3. Aufstellung eines Kandidaten zur Wahl des Reform-Redakteurs. 4. Fragekasten.

Die Formulare zur Abstimmung über die Höhe der Krankenunterstützung im Verbandsverbande gelangen in obiger Versammlung zur Verteilung und werden die einzelnen Personale eruchtet, für geeignete Empfangnahme daselbst Sorge zu tragen.

Ditpreußen. Die bereits in Nr. 137 des Corr. angekündigte 21. Generalversammlung des Gaues Ditpreußen findet am 25. (nicht 26.) Dezember, vormittags 11 Uhr, im Neuen Saale der Jubiläumshalle in Königsberg statt und umfaßt folgende Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstehers; 2. Bericht der Delegierten; 3. Bericht des Gaufassierers über den Stand der Kassen; 4. Bericht der von der Mitgliedschaft Königsberg gewählten Decharge-Kommission zur Prüfung der Kassen und Decharge-Erstellung; 5. Antrag des Gauvorstandes, die Gaufsteuer vom 1. Januar 1893 ab um 10 Pf. zu erhöhen; 6. Festsetzung der nächsten Generalversammlung und Wahl des Ortes für dieselbe und für den Gauvorstand; 7. Reisekosten und Diäten für die Delegierten; 8. Bestimmung der Höhe eines Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Ausgaben bis zur nächsten Generalversammlung zur Verfügung gestellt wird. Berichterstattung über die aus diesem Fonds verausgabten Gelder und Genehmigung derselben; 9. Beschlußfassung über Remuneration des Vorstandes; 10. Offene Fragen. Nachmals laden wir die Mitglieder zu zahlreicher Teilnahme an dieser Generalversammlung ein.

Saalgau. Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Halle, Mansfelder Straße (Stadt Köln). Karl Nießhmann.

Bezirk Frankfurt a. M. Heute Samstag 17. Dezember, abends 1/2 9 Uhr, findet eine Bezirksversammlung im Saale Zum Lindenfels, Jahrgasse 128, statt.

Bezirk Ludwigshafen. Die Herren Vereinstfunktionäre werden eruchtet, das Buch des Sezers Heinrich Petersen aus Kiel, welcher im hiesigen Spital vom 29. Oktober bis 14. November verpflegt wurde, halbgelöstigt an Otto Barth, Marxstraße 32, gelangen zu lassen. — Der Sezer Konrad Mann aus Mainz (Znv.-Kasse 3944) wird aufgefordert, seine Adresse gleichfalls nach hier gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau die Sezer 1. Hermann Windrich, geb. in Culau 1872, ausgel. in Bodenbach 1891; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Kusche, geb. in Breslau 1872, ausgel. 1891; 3. Paul Obit, geb. 1870, ausgel. in Altwasser 1888; 4. Paul Kusche, geb. in Breslau 1862, ausgel. das. 1881; waren schon Mitglieder. — S. Langenmayr, Scheiniger Str. 33.

In Duisburg der Sezer Adolf Gustav Raack, geb. in Petersroda bei Bitterfeld 1864, ausgel. in Leipzig 1883; war schon Mitglied. — In Oberhausen die Sezer 1. Emil Sommer, geb. in Wreschen 1868, ausgel. das. 1887; 2. Heinrich Wolters, geb. in Weiel 1873, ausgel. in Oberhausen 1892; 3. Andreas Vervoort, geb. in Emmerich 1874, ausgel. das. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — In Ruhrort der Sezer Ferd. Bernhard Franz, geb. in Erfurt 1868, ausgel. in Herzberg a. Harz 1886; war schon Mitglied. — Th. Schröder in Duisburg, Grabenstr. 45.

In Flensburg der Sezer Oskar Reugebauer, geb. in Breslau, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — Julius Krause, Kanzleistraße 30.

In Heidenheim der Sezer Gustav Schmückle, geb. in Marbach 1874, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Maschinenmeister Bittor Daiber, geb. in Waiblingen 1869, ausgel. in Stuttgart 1889; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 37, Hts. I.

In Nürnberg der Sezer Friedrich Urff, geb. in Kassel 1871, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fiedler, Borborer Spitalhof 3.

In Uetersen der Sezer Konrad Quellmann, geb. in Didesloe 1873, ausgel. in Ahrensburg 1892; war noch nicht Mitglied. — F. Chr. Feßmann in Flensburg, Glücksburger Straße 52 A.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Sezer Karl Hoegg aus Karlsruhe wollen die Herren Verwalter das Quittungsbuch (341 Nordwest, 19836 Znv.-Kasse) und die Reiselegitimation abnehmen und nach hier zur Kontrolle einsenden.

Essen. Für den Sezer Franz Hübel liegt ein Brief mit dem Poststempel München auf dem hiesigen Verkehr.

Buchdruckerei mit Formularemagazin, zwei Mal wöchentlich ersch. Blatt und guter Accidenzhandlung ist für den billigen, aber festen Preis von 7000 Mark bar bald zu verkaufen. Offerten unter Nr. 378 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Neujahr soll besonderer Umstände wegen aus freier Hand eine

Buchdruckerei

verbunden mit Buch-, Schreibmaterialien- und Papierhandlung und Formularverlag verkauft werden. Reingewinn bis Mitte Oktober über 3500 Mark. Geschäft konkurrenzlos, in einem schönen Marktsiedel des bayr. Waldes, das Blatt erscheint wöchentl. drei Mal. Nur für Kathol. geeignet. Kaufpreis 14000 Mk. einschl. des Warenlagers im Werte von 2500 Mk. Anzahlung die Hälfte, bei Barzahlung bedeutend billiger. Geschäft ist sehr erweiterungsfähig. Offerten unter J. R. 379 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Meine Buchdrucker-Einrichtung, bestehend aus fast neuer Schnellpresse, neuer Schneide- u. Bostonpresse, 12 Regalen, gegen 50 Zentner Schriften, Linien, Einfassungen, Klischees usw. usw. verkaufe für den Spottpreis von 4000 Mk. Ein j. Mann mit einigen Mitteln könnte das Geschäft auch mit Erfolg fortführen. Ausk. ert. Herr B. Müller, Burhave (Oldbg.). [384]

Kleine Druckerei-Einrichtung

nach langjährigen prakt. Erfahrungen zusammengestellt, nebst schöner Accidenzmaschine, billig und zu kulant. Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 333 besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Zeitungssetzer

sofort gesucht. F. W. Auffurth, Brake (D.). [376]

Schriftsetzer

gew. Berichterstatter u. Korrektor (Stenograph), mit d. gef. Zeitungs- u. Inseratenwesen sowie d. Buchführung aufs beste vertraut, repräsentationsf., wünscht die selbst. Leitung eines klein. oder mittl. Blattes zu übernehmen. Prima-Zeugnisse und Refer. Off. unter J. 100 an die Ann.-Expd. von Herm. Weiß in Liegnitz erbeten. [373]

Als **Korrektor, Hilfsredakteur, Expeditionsvorsteher** oder **Lokalberichterst.** sucht ein in den 30er Jahren stehender Schriftsetzer sofort oder später dauernde Stellung. Suchender ist stenographiefundig und mit dem gesamten Zeitungswesen vertraut. Offerten mit genauen Angaben unter Nr. 386 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger

Russischer Setzer

zugleich Accidenz- u. Werksetzer, sucht sofort Kondition. Off. u. P. H. T. Effen a. d. Ruhr postl. erb. [377]

Junger Schriftsetzer

militärfrei, sucht sofort Kondition. Offerten sub W. R. postl. Moulins-Mes. [371]

Tüchtiger Setzer

zuverlässig (25 J. a.), wünscht sich zum 1. Januar zu verändern. Suchender ist befähigt, eventuell die Leitung einer kleinern Druckerei zu übernehmen. Prima-Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter M. P. 20 postlagernd Elrich a. S. erbeten. [385]

Junger, flotter Setzer

in noch ungekündigter Kondition, sucht bald. Stellung. Pr.-Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter F. G. 383 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchbinder

tüchtig, in gr. Buch- und Steindruckereien gearbeitet, sucht ähnliche dauernde Stelle. Offerten sub „Buchbinder 374“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

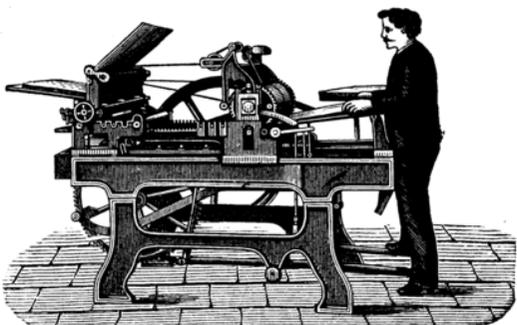
Kollegen

können sich einen sehr lohnenden Neben-erwerb verschaffen durch den Betrieb meiner prächtigen

Bilden- u. Mädchenbücher.

Preise konkurrenzlos billig!

Probe-Sortiment von 9 verschiedenen wertvollen Büchern franko gegen Nachnahme von 3,60 Mk. [380]
Ed. Erdich, Buchhandlung, Eiberfeld.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein.
Joh. Hoffmann.

Für Anfänger kann es nichts praktischeres geben als eine mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete

Wormser Original-Tretmaschine.

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligerem Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf

Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien
liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgiesserei, Maschinenfabrik, Fachtschlerei.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfiehlt:
Patent-Selbstregistrierende Brief-Ordner à 3,50—4,50.
Urkunden-Ordnungs-Mappen à 3,75 und 4,25,
Eleg. Corr.-Sammelmappen à 2,25 (1 Jahrg. fass.),
binder. Prospekt gratis. Bald. Oehme, Leipzig, Revier 33.

Für meinen typographischen Fachverlag erwerbe ich jederzeit gute, instruktive Unterweisungen in der Praxis der Buchdruckerkunst wie der übrigen graphischen Zweige. Bedingung ist: vollständig druckreifes, gut stilisiertes Manuskript. Anerbieten erbitte zunächst ohne Einsendung des Manuskripts und Bekanntgabe der Honorarforderung für die Druckzeile. [372]
Alexander Waldow, Leipzig.

Typographisches Allerlei.
Technisches Hilfsbuch für Buchdrucker.
Preis ermäßigt 50 Pf., gegen Einsendung von Briefmarken.
S. Schwarz, Berlin, Bergmannstrasse 27. [328]

Schach

wo bist Du? Eintritt sofort bei
F. W. Auffurth, Brake (D.). [375]

Herr Schriftsetzer Friedrich Müller aus Freiburg i. B. wird gebeten, mir seine jetzige Adresse anzugeben.
Karl Kufz, Freiburg. [380]

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.
Sonntag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) in den Konordia-Festsälen, Andreasstrasse 64 und Krautsstrasse 38:

Große Matinee

unter Mitwirkung mehrerer Kollegen und des Gesangvereins Berliner Typographia.
Billetts à 30 Pf. sind im Vereinsbüro und durch Herrn Graumann zu haben. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die Vergnügungs-Kommission. [382]

Junger, flotter Schriftsetzer
in allen Sazarten bewandert (militärfrei), wünscht sich zu verändern. Eintritt event. sofort. Offerten unter A. G. 20, Straßburg i. Els., postlagernd. [388]

Stellen besetzt.

Schriftsetzerei E. J. Genzsch, München. [387]

Empfehle meine sehr guten und preiswerten Zigarren, beispielsweise **Holländer** (Sumatra, Java gemischt, Preis f. 100 Stck. 3,95 Mark), **Equador** (Sum., Domingo, Brasil 100 Stck. 4,25 Mark), **Automato** (Sum., Felix, Yara - Cuba, 100 Stück 5,70 u. 4,80 Mk.). Von 500 Stck. an gew. 5% Rabatt an Besteller, welche sich auf d. Corr. beziehen. Zur Probe versende auch 100 Stck. portofr. unt. Nachn. **Garantie: Zurücknahme.**
A. Hörning, Heiligenstadt, R.-Bez. Erfurt.

Berliner Typographia.

Sonntag den 1. Januar, abends 6 Uhr, in Schmiedels Festsälen (Alte Jakobstraße)

Weihnachts-Freien.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und deren Angehörigen ersucht
Der Vorstand.

Die Anmeldungen der am Feste teilnehmenden Kinder (Vor- und Zunamen sowie Alter) werden bis spätestens **Donnerstag den 22. Dezember** im Vereinslokale (Fischerstr. 25) entgegengenommen. [381]

Nächste Übungsstunde Donnerstag.

Allen Freunden u. werthen Collegen empfehle mein **Restaurant z. Gutenberg**
(Correspondent liegt auf)
Hannover, **Emil Ahlborn, Gr. Aegidienstr. 2.**

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Des Setzers Fluch. Humor.-satyr. Vortrag von Kliche. 13 Pf.
Juden. Orthogr. Wörterbuch 1,50 Mk.
Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angrenzenden und in Gegen-sätzlichkeit stehenden Ländern, bearbeitet von Konrad Eichler und Max Schmitz. 1,50 Mk.

Die Wiederbestellungen des Corr. bitten wir, um Unterbrechungen im Bezuge zu vermeiden, sofort aufzugeben.

Die nächste Nummer erscheint Dienstag.